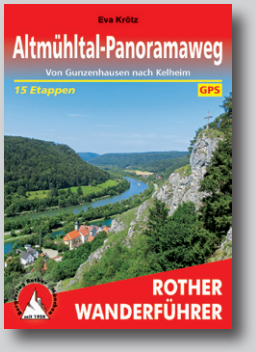
BERGVERLAG ROTHER
www.rother.de

entnommen aus dem Rother Wanderführer
Altmühltal-Panoramaweg
von Eva Krötz
ISBN 978-3-7633-4470-3



5 Solnhofen – Dollnstein

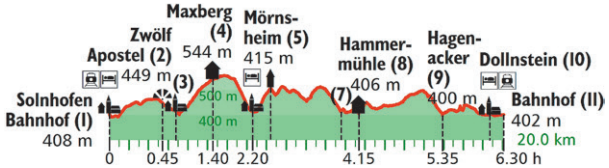
6.30 Std.
20,0 km

Zu den Zwölf Aposteln, dem geologischen Wahrzeichen des Altmühltals

Ganz im Zeichen der Jurakalke stehen die nächsten zwei Wandertage. Den Auftakt bildet die Überschreitung der Zwölf Apostel – ein Felsengürtel, aus dem durch Erosion zwölf einzeln stehende Felsentürme entstanden sind. Der Maxberg ist für seine zahlreichen Steinbrüche bekannt, hier fand man auch ein Exemplar des Urvogels Archaeopteryx. Einzigartig ist die Qualität der extrem harten Solnhofener Plattenkalke. Sie sind das weltweit beste Material für lithografische Druckplatten, und wenn sie auch heute nicht mehr für den Buchdruck verwendet werden, so sind sie doch bei Künstlern immer noch gefragt. Zahlreiche aufgelassene Steinbrüche haben ihre Spuren im benachbarten Gailachtal bei Mörnsheim hinterlassen. Auf unserem Weg ins mittelalterliche Dollnstein besuchen wir die dortige Burgruine und den Zelt- und Bootsrastplatz Hammermühle mit Biergarten, wo im Sommer reger Bootsverkehr herrscht.

Ausgangspunkt: Solnhofen, 408 m, Bahnhof (Navi: Bahnhofstraße, 92339 Solnhofen).
Zielpunkt: Dollnstein, 402 m, Bahnhof. Rückkehr zum Ausgangspunkt mit der Regionalbahn.
Höhenunterschied: 680 m im Auf- und Abstieg.
Anforderungen: Anstrengende, 20 km lange Etappe mit sechs mittleren Anstiegen, meist auf Waldwegen und Pfaden.
Einkehr: Dreizehnter Apostel in Eßlingen, Tel. +49 9145 836760 (Mo. Ruhetag, Nov. bis März geschlossen); Schnorgackl (Betriebskantine) am Maxberg; Gasthof Zum Brunnen und Hotel Gasthof Lindenhof in Mörnsheim; Imbiss am Zeltplatz Hammermühle, Tel. +49 9141 73470 (von April bis Okt. geöffnet); mehrere in Dollnstein.
Unterkunft: **Mörnsheim** (nach 7,5 km): Gasthof Zum Brunnen, Brunnenplatz 1, www.gasthof-zum-brunnen.de, Tel. +49 9145 7127; Hotel Gasthof Lindenhof, Marktstr. 25, www.lindenhof-altmuehltal.de, Tel. +49 9145 83800; Gästehaus Waltraud, Haunsfelder Str. 36, www.gaestehaus-waltraud.de, Tel. + 49 9145 85505; **Dollnstein** (nach 19,5 km): Gasthof zum Kirchenschmied, Papst-Viktor-Str. 21, www.zum-kirchenschmied.de, Tel. +49 8422 1512; Gasthof Zur Post, Marktplatz 3, www.gasthofzurpost-dollnstein.de, Tel. +49 8422 1515; Bayerischer Hof, Reichenaustr. 1, www.bayerischerhof-dollnstein.de, Tel. +49 8422 289; Gästezimmer Bublak Paul, Am Gänsbuck 23, Tel. +49 8422 383.
Einkauf: In Solnhofen, Mörnsheim und Dollnstein.
Schlaufenweg: **Schlaufe 11** – Dollnstein –Wellheim: Durch das Wellheimer Trockental zur Burgruine Wellheim (17 km).
Information: Tourismusverein Dollnstein, Papst-Viktor-Str. 35, www.dollnsteininfo.de, Tel. +49 8422 1502.
Tipp: Fossilien Besuchersteinbruch Mühlheim (geöffnet von Ende März bis Anf. Nov. tgl. 10–16 Uhr, zu erreichen von Mörnsheim über den Rad-Wanderweg Gailachtal in das 1,5 km entfernte Mühlheim, dann mit Wanderweg 4 links den Schaudiberg hinauf und links zum Steinbruch (3,5 km). Geführte Steinbruchwanderungen, Treffpunkt 14 Uhr am Rathaus Mörnsheim, Dauer ca. 2,5 Std (Termine unter www.besuchersteinbruch.de, Tel. +49 9145 839042 oder +49 160 91429182). **Bootsverleih** an der Hammermühle und in Dollnstein am Marktplatz 8 (Tel. +49 8422 691).

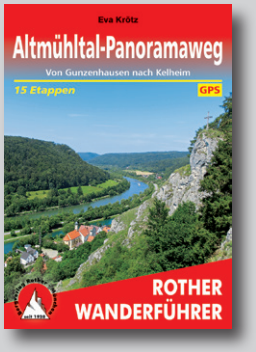
Landschaftlicher Höhepunkt: die Felsgruppe Zwölf Apostel bei Solnhofen.



Vom **Bahnhof Solnhofen (1)** wandern wir am Bürgermeister-Müller-Museum vorbei zum Bahnübergang. Wenden wir uns nach links und gehen bei der evangelischen St. Veitskirche rechts, lohnt eine Besichtigung der Sola-Basilika (s. Infokasten bei Etappe 4, S. 51).
Zum Altmühltal-Panoramaweg geht es rechts über den Bahnübergang, dann folgen wir den kleinen Schildern, die den Weg zum Panoramaweg weisen. Sie leiten uns über die Altmühl und gleich dahinter nach rechts, dann die Gasse Am Gsteig hinauf und über die Durchfahrtsstraße hinweg zur Sola-Halle (Veranstaltungsort). Hier treffen wir auf den Altmühltal-Panoramaweg, gehen rechts in die Römertalstraße und durch die Siedlung hindurch zum Wanderparkplatz Römertal. Hinter dem Parkplatz beginnt das seit 1984 bestehende Naturschutzgebiet »Juratrockenhang mit der Felsgruppe Zwölf Apostel«. Auf hübschem Pfad wandern wir durch den Juratrockenhang – die Felsen sind in der Hangbiegung bereits zu erkennen. Wir durchqueren ein Wäldchen, dann lohnt auf Höhe einer Bank ein Abstecher zu einem tieferliegenden Aussichtsfelsen mit schönem Apostelblick. An der nächsten Bank können wir zurück nach Solnhofen blicken, bevor wir auf Trockenwiesen mit knorrigen Kiefern oberhalb der **Zwölf Apostel (2)** entlangwandern.

BERGVERLAG ROTHER
www.rother.de

entnommen aus dem Rother Wanderführer
Altmühltal-Panoramaweg
von Eva Krötz
ISBN 978-3-7633-4470-3



*Die **Zwölf Apostel** sind eine Felsgruppe zwischen Solnhofen und Eßlingen am Hang des Altmühltals. Sie sind die Reste eines Riffgürtels des Jurameeres, das sich hier vor rund 150 Mio. Jahren befand. Die Felsen bestehen aus Schwamm-Algen-Kalken, die sich im flachen Schelfmeer bildeten. Das tropische Klima förderte die Kalkfällung von kalkhaltigem Tiefenwasser und begünstigte die Lebensbedingungen für kalkabscheidende Organismen. Es siedelten sich Kieselschwämme, Algen und Mikroben an, welche die Kalkfällung noch verstärkten. So erwuchs mit der Zeit aus kleinen Riffkuppeln am Boden ein zusammenhängender Riffhügel. In flachen Wannen dazwischen lagerten feinkörnige, geschichtete Kalke. Erst vor rund 2 Mio. Jahren, in der Zeit des Quartär, als sich das Tal immer tiefer in die Erde grub, entstanden Risse im einst kompakten Gesteinsband und die Erosion schälte einzeln stehende Felsgebilde heraus.*
Früher waren die Hänge über den Felsen mit Rotbuchen- und Eichenmischwäldern bedeckt. Ab dem frühen Mittelalter aber trieb der Mensch Schafe und Ziegen auf die Hänge, die Jungbäume verbissen; alte Bäume verarbeitete der Mensch zu Bau- und Brennholz. So verschwanden die Wälder und Magerrasenflächen und Wacholderheiden entstanden. Wärmeliebende Tiere und Pflanzen aus dem Mittelmeerraum siedelten sich an: Das leuchtend gelbe Sonnenröschen, die purpurne Kartäusernelke oder die im zeitigen Frühjahr blühende Küchenschelle sind einige davon.

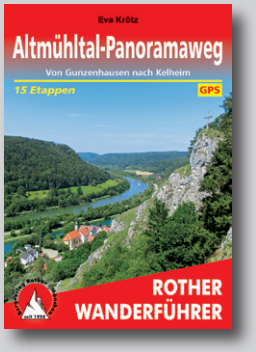
Pfade verleiten uns immer wieder, auf die nicht ganz ungefährlichen Felsen zu steigen und den Blick in die Tiefe und zu den Nachbarfelsen zu genießen. Eine letzte Rastbank steht unter einer Kieferngruppe, dann führt ein Grasweg hinab nach **Eßlingen (3)**. Bei einem Abstecher nach rechts können wir einen Blick ins Hirtengärtla werfen, das einst dem Gemeindehirten seinen Lebensunterhalt sicherte. Links gelangen wir in den kleinen Ort mit seinen typischen **Jurahäusern**.

*Entlang des Altmühltals, in den angrenzenden Seitentälern und auf den Hochflächen der Umgebung findet man das typische, in seiner Bauweise gedrungen wirkende **Jurahaus**. Augenfälliges Merkmal sind die flach geneigten, mit aus dünnen Kalkplatten (Solnhofener Plattenkalk) bestehenden Legschieferplatten gedeckten Dächer. Während das Erdgeschoss aus Kalkstein gemauert ist, besteht das Obergeschoss meist aus Fachwerk, das mit geflochtenen Weiden und einem Lehmschlag ausgefacht und mit Kalkmörtel verputzt ist. Kleine, relativ wenige Fenster sowie ein hoher Kniestock sind ebenfalls typisch. Häuser dieser Bauart verbreiteten sich vermutlich ab dem 13. Jh., bis Mitte des 20. Jh. wurden sie nahezu unverändert gebaut. Auch im Ortszentrum von Arnsberg (Etappe 8) finden wir zahlreiche erhaltene Exemplare. Bilder auf S. 112 (Etappe 10) zeigen besonders schöne Beispiele.*

Der 13. Apostel, ein Gasthaus mit Biergarten und uriger Stube, bietet die erste willkommene Einkehrmöglichkeit. Wir überqueren die Talstraße und die Altmühl, dann geht es rechts am Rastplatz mit Wandertafeln vorbei und links den Berg hinauf zum Waldrand. Ein paar Meter nach rechts, dann lohnt noch einmal der Blick zurück zu den Apostelfelsen, bevor uns der Wald verschluckt. Auf breitem Waldweg geht es den Maxberg hinauf, dabei halten wir uns an einer Gabelung rechts. Am Querweg biegen wir links ab und überschreiten unbemerkt die Grenze zu Oberbayern, dann stehen wir unvermittelt im **Solnhofener Natursteinwerk (4)** des Solnhofener Aktien-Vereins auf dem Maxberg, welches im großen Stil **Solnhofener Plattenkalke** abbaut. Früher befand sich hier das Maxberg-Museum, das vor wenigen Jahren nach Gunzenhausen (s. Infokasten bei Etappe 1, S. 22) umgezogen ist.

BERGVERLAG ROTHER
www.rother.de

entnommen aus dem Rother Wanderführer
Altmühltal-Panoramaweg
von Eva Krötz
ISBN 978-3-7633-4470-3



Aufgelassene Steinbrüche im Gailachtal werden von der Natur zurückerobert.

i ***Solnhofener Plattenkalke*** *werden in den umliegenden Steinbrüchen gewonnen. Noch heute werden sie aufgrund der Struktur der Gesteinsschichten ohne den Einsatz von Maschinen verarbeitet. Der Hackstockmeister bricht ein Steinpaket mit dem Pickel heraus, dann werden die geschichteten Platten des Steinpakets mit Hammer und Meißel gespalten und ins Werk transportiert, wo sie je nach Verwendungszweck weiterverarbeitet werden. Die meisten Platten werden für Boden- und Treppenbeläge oder Wandverkleidungen verwendet, das typische Jurahaus jedoch schmückt auch heute noch ein echtes Kalkplattendach. 1798 hat Alois Senefelder die Lithografie erfunden, ein Flachdruckverfahren für farbige Drucksachen. Bis ins 19. Jh. spielte der harte Plattenkalk für den Steindruck eine wichtige Rolle.*

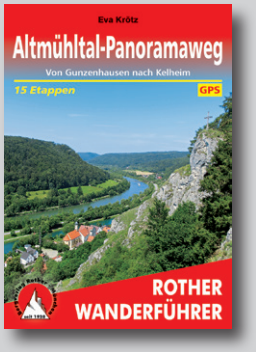
Werkhallen und Paletten mit Kalksteinplatten säumen den Weg zur Gaststätte Schnorgackl. In der Betriebskantine mit Biergarten wird auch der Wanderer versorgt. Dann geht es auf einem Asphaltweg zu einem Abzweig. Wir gehen geradeaus, folgen dem Schotterweg Richtung Mörnsheim und Gailachtal und wandern an einer Pferdekoppel von Lichtenberg vorbei bergab. Bald öffnet sich der Blick aufs Gailachtal mit seinen aufgelassenen Steinbrüchen. Wir passieren eine Kapelle, dann laden Bänke mit Blick auf Mörnsheim bei einem großen Holzkreuz zur Rast. Auf einem Serpentinenpfad steigen wir hinab nach **Mörnsheim (5)**. Bei der Bushaltestelle überqueren wir die Gailach und schreiten durch das Tor des historischen **Kastenhofs**, in dem sich heute das Rathaus befindet.

i *Der* ***Kastenhof in Mörnsheim*** *ist ein stattlicher Treppengiebelbau aus dem Jahr 1612, der angebaute Torturm der ehemaligen Marktbefestigung stammt aus dem Jahr 1404. Im Kastenhof lebte der Kastner (Verwalter) des Hochstifts Eichstätt. Heute befindet sich hier neben dem Rathaus im Erdgeschoss ein kleines Heimatmuseum, der »Informations- und Dokumentationsraum« im Rathaus. Es werden u a. Fossilienabdrücke, ein Kalkplattendach und Bilder von Arbeitern in Mörnsheimer Steinbrüchen gezeigt. Ein Schaukastem bringt Besuchern den Lebensraum, der in aufgelassenen Steinbrüchen entsteht, näher. Funde aus der Altendorfer Höhle Grafsloch (Pfeilspitzen und Teile von Tongefäßen) sowie Funde von einst im Gailachtal lebenden Tieren wie Höhlenbär oder Mammut und historische Bilder von Mörnsheim runden die Sammlung ab (geöffnet von Mai bis Okt. Mo. bis Fr. 9:30– 11:30 Uhr, Eintritt frei, www.moernsheim.de, Tel. +49 9145 83150).*
Das ***Markttor*** *am Kastenhof ist der Eingang zum historischen Zentrum von Mörnsheim. Alljährlich werden durch dieses Tor am dritten Samstag und Sonntag im Mai etwa 1000 Lämmer, Schafe und Ziegen auf den Rathausplatz und weiter durch die engen Gassen des Marktes zur Sommerweide über dem Altmühltal getrieben. Traditionell wird der* ***Altmühltaler Lammauftrieb*** *von einer prominenten Person aus der Politik angeführt. Besucher können anschließend auf dem Schäfer- und Handwerkermarkt Produkte vom Altmühltaler Lamm erwerben und neben Schaf- und Ziegenkäse auch Lamm-Döner oder Big-Mäh kosten. Naturkundliche Wanderungen sowie Musik und Kabarett runden das Programm ab.*
Das Pendant – der Altmühltaler Lammabtrieb – findet jeweils Ende Sept. in der Gemeinde Kipfenberg-Böhming (Etappe 8) statt. Weitere Infos zum Altmühltaler Lamm finden Sie unter www.altmuehltaler-lamm.de.

Links geht es weiter zum Brunnenplatz und zur Marktstraße mit den Gasthöfen Zum Brunnen und Lindenwirt. Wer einen Abstecher zum Fossilien Besuchersteinbruch Mühlheim (Tipp; im Ort befindet sich die sehenswerte Gailachquelle) unternehmen will, geht hingegen nach rechts. Allerdings liegt auf der nächsten Etappe (Tour 6) ein Besuchersteinbruch direkt am Wanderweg.
Vom Brunnenplatz wandern wir auf dem Kirchenweg zur sehenswerten katholischen Kirche St. Anna, deren Kirchturm aus dem 13. Jh. stammt. Hinter der Kirche steigen wir auf Stufen am Friedhof vorbei bergan. An der Straße weist ein Schild mit der Aufschrift »Abkürzung« links den Talweg zum 1,5 km entfernten Altendorf, der Altmühltal-Panoramaweg führt uns über den Berg (4 km). Wir steigen rechts das Sträßchen hinauf, dann lohnt – erneut rechts – ein Abstecher zur **Burgruine Mörnsheim (6)**.

Sauber gestapelt – Solnhofener Platten.

entnommen aus dem Rother Wanderführer
Altmühltal-Panoramaweg
von Eva Krötz
ISBN 978-3-7633-4470-3



*Auf dem 510 m hohen Schlossberg thronen die **Reste der Höhenburg Mörnsheim** über dem Gailachtal. Die Burg war ein westlicher Außenposten der Eichstätter Bischöfe. Im Lauf der Jahrhunderte wurde sie um eine starke Außenmauer mit Gräben erweitert, so dass sie im Dreißigjährigen Krieg dem Angriff der Schweden standhielt. Seit Mitte des 14. Jh. verwaltete ein bischöflicher Pfleger auf der Burg das Amt Mörnsheim. Doch nachdem das Pflegamt im 17. Jh.nach Dollnstein verlagert wurde, verfiel die Anlage immer mehr, später wurde sie teilweise abgetragen. Vom achteckigen Bergfried auf dem höchsten Punkt des Berges ist nichts mehr zu sehen, lediglich Mauern der Burgkapelle St. Afra sind erhalten. Dafür bietet der Schlossberg einen schönen Rastplatz und einen herrlicher Blick über das Tal. Die Kernburg war von einer Vorburg umgeben, von Gräben und Zwingern geschützt und mit runden und eckigen Mauertürmen gesichert, die teilweise noch erhalten sind. Hier stehen auch Häuser, die einst von armen Dorfbewohnern in die Ruine gebaut wurden.*

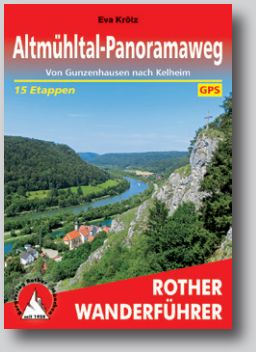
Nach dem Abstecher geht es auf dem Panoramaweg zum Waldrand, unterwegs können wir die Burgruine mit den hübschen Mauertürmchen von außen betrachten. Im Wald folgen wir einem Pfad nach links, dann einem Schotterweg und schließlich einem Waldweg links hinab zu einigen Häusern am Ortsrand von Mörnsheim. An der Straße rechts und gleich wieder links steigen wir auf einem kleinen Sträßchen den Kohlberg hinauf. Wir kreuzen an einer Linde mit Bank einen Querweg und folgen dem Schotterweg vorbei an Wiesen und Feldern hinab nach **Altendorf (7)**. An der großen Juraschnecke überqueren wir die Altmühl und biegen rechts Richtung Hammermühle ab. Nach dem Parkplatz folgen wir dem Panoramaweg links in den Wald, halten uns auf dem Fußweg rechts und gehen geradewegs in den **Biergarten der Hammermühle (8)** mit Zeltplatz und Bootsverleih. Unser Weiterweg biegt ca. 100 m vor der Hammermühle (beim Zurückgehen rechts) in einen Pfad ein und steigt an einem Felsen, der einem Bovist ähnelt, vorbei steil hinauf zu einem Sträßchen, dem wir nach rechts folgen. Am nächsten Wiesenweg biegen wir rechts ab und gehen an einem Acker entlang, dann auf einem eingewachsenen Pfad zwischen Feld und Hecke nach links. Anschließend geht es stets der Hangkante folgend auf Waldwegen bis zu einer Pärchenliege. Entspannt blicken wir hinab auf das von Felsen überragte Hagenacker, unseren nächsten Zielort im Altmühltal. Ein Wiesenpfad führt uns noch ein Stück den Eßlinger Berg hinauf, unter dem ein Eisenbahntunnel hindurchführt. Nach einer weiteren Bank mit Aussicht auf Hagenacker wandern wir mit Blick auf das links von uns liegende Örtchen Schönfeld am Waldrand entlang weiter und folgen dann den Schildern, die uns in weiten Serpentinen hinab nach **Hagenacker (9)** leiten. Im Ort geht es links an der Kapelle vorbei und vor dem Bahnübergang einen geschotterten Wiesenweg links bergan. Bald schon führt uns ein Pfad links den Trockenhang hinauf. Oben öffnet sich der Blick auf Dollnstein und das **Ur-Donautal**.

Naturpark-Symbol an der Brücke Altendorf.

*Dass es die Donau war und nicht die Altmühl, die zwischen Dollnstein und Kelheim das heutige Tal der Altmühl formte, ist schon allein an der Breite des Tals zu erkennen. Alles begann vor etwa 3 Mio. Jahren, am Ende des Tertiärs, als sich die Altmühlalb langsam hob und die **Ur-Donau** sich ihren Weg durch die weichen kreidezeitlichen und tertiären Ablagerungen suchte. Als sie auf das tiefer liegende härtere Juragestein traf, grub sie sich erst durch die weicheren Plattenkalkwannen, bevor sie sich durch die harten Riffgesteine schliff. Im Verlauf von mehr als 2 Mio. Jahren schuf die sogenannte Altmühl-Donau das Wellheimer Trockental zwischen Rennertshofen und Dollnstein sowie das heute von der Altmühl durchflossene Tal nach Kelheim. Auch der Ur-Main mündete von Norden her bei Dollnstein ein. Zur*

Rund geschliffener Felsen beim Aufsteig von der Hammermühle auf den Kruspelberg.

entnommen aus dem Rother Wanderführer
Altmühltal-Panoramaweg
von Eva Krötz
ISBN 978-3-7633-4470-3



gleichen Zeit gruben sich auch andere Flüsse immer tiefer in den Untergrund und es entstanden Engtäler bei Weltenburg, Neuburg und im Schuttertal. Durch rückschreitende Erosion und Verkarstung rückten die Quellregionen dieser Flüsse immer weiter nach Westen vor und damit immer näher an die Altmühl-Donau heran. Als die Ur-Schutter das Wellheimer Trockental erreichte, übernahm die Donau den 44 km kürzeren Lauf durch das Schuttertal und die sogenannte Schutter-Donau, die statt über Dollstein nun weiter südlich auf Höhe des heutigen Ingolstadt nach Kelheim floss, entstand (s. auch Etappe 15).

Dann leiten uns alle Markierungen links zu einem Sträßchen, dem wir rechts bergab folgen, am Querweg geht es abermals rechts nach **Dollnstein (10)**. An der Stadtmauer verlassen wir den Panoramaweg und gehen geradeaus an der elektronischen Zimmerinformation, dem Gasthof Zur Post und einem Bootsverleih vorbei. An der Altmühlbrücke geht es links zum Gasthof Zum Kirchenschmied und zum Altmühlzentrum Burg Dollnstein, rechts über die Brücke finden wir den Bayerischen Hof. Folgen wir der Reichenaustraße zur Ortsdurchfahrtsstraße, gelangen wir links zu einem großen Supermarkt und zum **Bahnhof Dollnstein (11)**.

Zahlreiche Boote liegen in Dollnstein für eine unbeschwerte Kanufahrt bereit.

***Dollnstein** mit seinen rund 1700 Einwohnern ist ein Markt des oberbayerischen Landkreises Eichstätt. Reste eines Schmelzofens und Schlackenfunde aus der Bronzezeit (ab 1800 v. Chr.) deuten darauf hin, dass bereits zu dieser Zeit Kelten im Dollnsteiner Gemeindegebiet ansässig waren und Erz verhüttet haben. Zu Römerzeiten lag Dollnstein an einer wichtigen Römerstraße, die von Weißenburg über Treuchtlingen nach Nassenfels führte. Unweit des Dollnsteiner Burgsteinfelsen querte diese Straße die Altmühl. Mithilfe von Luftbildern konnten nördlich des Friedhofs die Grundmauern einer Villa Rustica, eines römisches Gutshofs, oder eines römischen Militärpostens zur Sicherung der Furt ausfindig gemacht werden.*
Der Name Dollnstein geht vermutlich auf den Felsen in der Ortsmitte zurück, auf dem sich einst eine Burg befand. Diese wird seit dem 11. Jh. erwähnt, doch seine Blütezeit erlebte Dollnstein erst, als die Burg Mitte des 14. Jh. an die Herren von Heideck fiel. Sie führten das Marktrecht ein und errichteten eine erste Wehrmauer um den inneren Markt. Rund 100 Jahre später übernahm ein Eichstätter Bischof Burg und Markt Dollnstein und richtete ein Pfleg- und Kastenamt des Hochstiftes ein. In den Folgejahren wurden die heute noch erhaltene Wehrmauer erweitert und verschiedene Wirtschaftsgebäude angebaut. Der nördliche Torturm, auch Petersturm genannt, trägt das Wappen des Fürstbischofs. Ein Teil des ursprünglichen Wehrgangs wurde neben dem Turm rekonstruiert.
*Burg Dollnstein fiel nach der Säkularisation an Bayern und wurde in den Folgejahren als Steinbruch missbraucht und abgetragen. Erhalten sind heute nur noch die Vorburg am Fuß des Schlossfelsens mit Burgtor und die an die Burgmauer angrenzenden Wirtschaftsgebäude. Diese Gebäude sind in Altmühl-Jura-Bauweise errichtet worden und beherbergen seit Kurzem nach umfangreichen Sanierungsarbeiten das **Altmühlzentrum Burg Dollnstein**. In den Ausstellungsräumen wird u. a. die Geschichte der Burg Dollnstein dokumentiert; darüber hinaus werden andere Burgen im Altmühltal vorgestellt. Ein Flussaquarium gibt einen interessanten Eindruck von der Unterwasserwelt der Altmühl. Sehenswert ist zudem der historische Dachstuhl aus dem Jahr 1444/45, der noch fast vollständig erhalten ist. Besondere Attraktion ist der **Schatzraum**, in dem Funde gezeigt werden, die 2007 bei archäologischen Grabungen gemacht wurde. Damals entdeckte man einen Tonkrug mit fast 4000 Silbermünzen, Schmuck und Textilresten. Dieser Schatz wurde vermutlich von einem Bediensteten der Herren von Heideck in der Burg vergraben und aus ungeklärten Gründen nicht wieder geborgen. Das Altmühlzentrum ist von Palmsonntag bis Allerheiligen Di. bis So. 9.30–17.30 Uhr geöffnet, weitere Infos erhalten Sie unter www.altmuehlzentrum.de oder Tel. +49 8422 9879810.*
*Sehenswerter Mittelpunkt Dollnsteins ist die **Pfarrkirche St. Peter und Paul**. Die gotischen Fresken im Chorraum, die verschiedene Szenen zum Thema Verkündigung des Glaubens zeigen, stammen aus der Zeit um 1330. Das Abendmahlsgemälde von Hans Schäufelein aus dem Jahr 1510 auf dem rechten Seitenaltar gehört zu den großen Kostbarkeiten der Pfarrkirche. Der barocke Pfarrhof neben der Kirche wurde 1744 nach Plänen von Gabriel de Gabrieli, einem der bedeutendsten fürstbischöflichen Baumeister, errichtet.*